Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 50 (1924)

Heft: 3

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



3. Fortsebung.

(Reu hinzukommenben Abonnenten wird ber laufende Roman auf Wunsch gratis nachgeliefert.)

Außerdem bemerkten sie den eigenartigen Zustand "Anatols".

Die Dame weinte leise.

"Der Aermste! Das Wiedersehen hat ihn überwältigt . . . der Schmerz hat ihn betäubt. Er tonnte es nicht ertragen ... "

Sie hob den tränenfeuchten Blid:

"Ich bin nämlich . . . seine . . . Braut." Poiret biß sich in seine Unterlippe, um seine Rührung zu verbergen. Er konnte Frauen nicht weinen sehen. Und auch Levier wurde jedesmal ganz gerührt, wenn er schöne Frauenaugen in Tränen sah.

Poiret räusperte sich.

"Ja . . . hm . . . ich meine . . . ich dachte nur . . . die Zeit ist doch jest abgelaufen . . . wir muffen ihn wieder fortführen ...

Die Dame prefte das Spigentüchlein ge= gen die Augen.

"Ich danke Ihnen, meine herren, — daß Sie mir noch einmal die Möglichkeit gaben, ihn zu sehen . . . wir werden nun wohl lange von einander getrennt sein ... "

Mit einem erstidten Aufschluchzen warf sie sich über den regungslosen "Anatol" und füßte ihn. Dann stand sie auf.

Die beiden Detettivs warfen den Mantel um ihn und halfen ihm hoch. Er hing schwer und bewegungslos in ihren Armen. Als sie ihn fortführten, sette er mechanisch die Guge, aber seine Bewegungen waren traftlos. Sie mußten ihn fast tragen.

Als sie die Tür schlossen, hörten sie noch das leise Schluchzen der Unbekannten, die in dem Hotelzimmer zurüchlieb.

Das Auto fuhr in rasender Fahrt durch die Nacht. Die Bogenlampen bligten schnell auf, warfen einen flüchtigen, grellen Schein in das Innere und huschten weiter.

Anatol lehnte sich behaglich in das Pol= fter zurud und empfand zum ersten Diale nach langer Zeit wieder das angenehme Bewußtsein, völlig frei zu sein und - - neben einer schönen Frau zu sitzen. Er versuchte ver= stohlen, einen Blid auf ihr Gesicht zu werfen. Es gelang ihm kaum. Das Licht, das den Wagen bisweilen für Bruchteile von Se= funden erleuchtete, war zu matt und zu schnell vorüber. Er erkannte nur ein feines,

blasses Profil und zwei dunkle Augen, die ihm ichon vorher im Sotelgimmer aufgefallen waren. Gin Duft von Reseda umschwebte fie hauchzart und legte sich fein über das Innere des Coupés.

Anatol fühlte die Bewegungslosigkeit ber Frau, die gang still neben ihm saß.

"Wer sind Sie?" fragte er leise.

Sie wandte ihm halb das Gesicht zu. Ihre melodische Stimme klang um eine Schattierung unsicherer als sonst:

"Das fann Sie faum intereffieren." "Wohin bringen Sie mich?"

"Das weiß ich selbst nicht. An eine Adresse,

in ein Saus, deffen Bewohner ich felbst faum kenne ..."

"Warum befreiten Sie mich?"

"Darüber darf ich Ihnen keine Auskunft

Anatol lehnte sich wieder zurück. Er schob langsam die Schultern hoch und ließ sie mit furgem Rud wieder sinten. -

Das Auto hielt.

Er erkannte nur soviel, daß sie vor einem Sause standen, das hinter einem kleinen Bor= garten geborgen stand. Die Haustür war verschlossen, doch die Dame hatte den Schlüssel. Sie gingen burch einen breiten, teppichbe= legten Korridor, der ihre Schritte gur Ge= räuschlosigkeit abdämpfte. Gingen durch mehrere Zimmer, in benen er nichts Genaues erfannte.

Die Dame war Führerin. Er hielt sich un= mittelbar hinter ihr.

Sie öffnete eine breite Flügeltur. "Wir sind da."

Er sah nichts als Dunkelheit.

Dann flammte der eleftrische Kronleuch= ter auf. Er erfannte, daß er in einem großen, vornehm eingerichteten Zimmer war.

Hinter ihm schnappte die Tür.

Er fuhr herum.

Die Dame war verschwunden.

Die Tür verschlossen.

Er war allein.

Noch ehe er weitere Magnahmen treffen fonnte, öffnete sich geräuschlos eine zweite Tür. Ein Berr ftand in ihrem Rahmen, groß, ichlant, mit einem glattrafierten Gesicht, über bem er eine seidene Salbmaske trug.

Er ging Anatol langsam entgegen und bat ihn, Plat zu nehmen.

Anatol folgte wortlos.

Der Mastierte sette sich ihm gegenüber in den schweren Ledersessel, öffnete eine Rifte mit Zigarren und reichte sie bem anderen hinüber.

"Bitte . . . Sie rauchen doch . . .?"

Anatol nicte.

"Selbstverständlich... ich danke Ihnen." Er schnitt die Spige der Zigarre ab und ließ sich von dem Maskierten Feuer geben.

Dann saßen sie sich sekundenlang schwei= gend gegenüber.

Anatol versuchte vergeblich, das Gesicht des Hausherrn zu erkennen. Er sah nichts, als die seidene Salbmaste, durch deren Deff= nungen zwei schwarze Augen forschend auf ihn blidten. Aber in dem Blid dieser Augen lag etwas, was ihm gefiel. Es lag etwas von der Abenteuerlust darin, die er selbst be= saß, — und doch etwas von einer falt ab= wägenden Ruhe, die sich durch teine Ueber= raschungen aus der Fassung bringen läßt.

"Wollen Sie mir Ihr Gesicht nicht zei= gen?" fragte Anatol nach einer Paufe, in der er sich ganz dem Genuß der vorzüglichen Bigarre hingegeben hatte.

Der herr nichte.

"Ganz recht . . . ich will mein Gesicht nicht zeigen. Beil ich eine Berfonlichkeit bin, die Ihnen vielleicht aus Abbildungen bekannt fein dürfte. Wenn ich Ihnen erklärt habe, was ich von Ihnen will, werden Sie viel= leicht schon ahnen, wer ich bin, - aber mehr als ahnen dürfen Sie nicht. Wissen wäre schon zu gefährlich für mich, weil es mich im gegebenen Augenblick fompromittieren fann.

Anatol strich gleichmütig die Asche seiner Zigarre ab.

"Schön. Kommen wir also gleich zur Sache. Sie haben mich befreien laffen?"

"Ja."

"Wer war die Dame, die diese Tat ausführte?"

Der Maskierte lachte halblaut.

"Ift Ihnen das das Wichtigste?"

"Ja . . . wenigstens jest im Augenblick."

Liqueur extra CACOBIN